Das „wandelnde Gedächtnis“

Gemeindebeamtin Antonia Stark (1885 – 1984)

von **Karl-Heinz Sparber**

WICHTIGE ETAPPEN IN IHREM LEBEN

1885: Geboren am 12. Mai in Mühlbach
1905: Familie Stark übersiedelt nach Sterzing.
Von 1914 – 1964: über 50 Jahre Gemeindebeamtin
1955: Am 1. März beschließt der Gemeinderat, Antonia Stark (Frl. Stark Toni) zur ersten Ehrenbürgerin der Stadt zu ernennen.
1984: Am 27. Februar verstirbt Antonia Stark.

Langsam schließt sich der Kreis der Ehrenbürger von Sterzing, die seit Mai 2016 monatlich im *Erker* vorgestellt werden. Fräulein Stark Toni – so wurde die selbstbewusste, grazile Gemeindebeamtin von den Sterzingern liebevoll gerufen – wird 1955 als erste Frau zur „Ehrenbürgerin von Sterzing“ ernannt. Der Rang eines Ehrenbürgers steht bisher lediglich Männern zu; meistens sind es Bürgermeister, die sich gegenseitig diese Anerkennung verleihen.

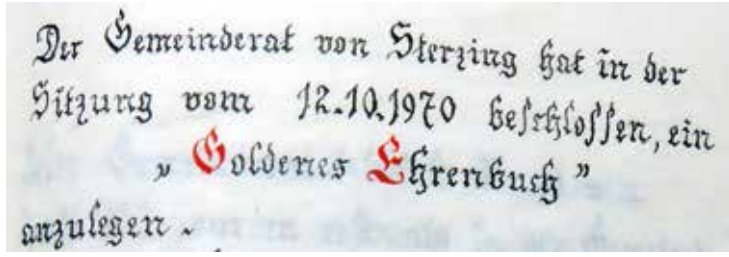
DAS EHRENBUCH DER STADT STERZING

Eine schriftliche Würdigung ist ursprünglich der Wunsch von Bürgermeister Karl Oberhauser (1963 – 1972), der im Jahr 1970 das „Goldene Ehrenbuch“ anlegen lässt. Darin scheint „Frl. Stark Toni“ als erste Ehrenbürgerin der Stadt auf.

Die Einträge im „Goldenen Ehrenbuch“ sind ganz unterschiedlicher Natur: Darin befinden sich Einträge zu Beschlüssen der Jahre 1952 bis 1970, worin es um Ehrenbürgerschaften geht. Des weiteren werden aber auch verliehene Ehrenzeichen in Gold festgehalten, Ehrenurkunden erwähnt und schließlich seit 1993 Verdienstурkunden mit Verdienstzeichen neben den Ehrenbürgerschaften eingeführt. Es scheinen jedoch nur vier Ehrenbürger auf: Antonia Stark (genannt Stark Toni) 1955, Ernst Leitner senior 1961, Josef Rampold 1994 und Bischof Wilhelm Egger 2000 als bislang letzter Ehrenbürger von Sterzing.

DAS „WANDELNDE GEDÄCHTNIS“

War Johann Stötter (1868 – 1958) für die Sterzinger „die wandelnde Uhr“ (*Erker* 09/2017), so kann man Antonia Stark bescheiden als „das wandelnde Gedächtnis“ von Sterzing bezeichnen. Die langjährige Gemeindebeamtin weiß über alles Bescheid, was in Sterzings Vergangenheit und Gegenwart von Belang ist. Sie begrüßt in ihrer netten und höflichen Art jeden Besucher im Rathaus namentlich, und sollte sie ausnahmsweise ihr Gegenüber nicht kennen, so erkundigt sie sich diskret nach Familie und Verwandtschaft. Ihr Gedächtnis für Namen, Geburtsdaten und sonstige Fakten ist bemerkenswert. Ihre rührige und außergewöhnlich zuvorkommende Art ist stadtbekannt, so dass man sie gerne in den Gemeindestuben besucht und stets eine brauchbare Auskunft erhält. Über die „Stark Toni“ ist in der Presse kaum etwas veröffentlicht worden, wohl aber über ihren Vater Johann.


Der Gemeinderat von Sterzing hat in der Sitzung vom 12.10.1970 beschlossen, ein „Goldenes Ehrenbuch“ anzulegen.

Am 12. Oktober 1970 lässt Bürgermeister Karl Oberhauser das „Goldene Ehrenbuch“ der Stadt Sterzing anlegen, bis heute ist es jedoch fast leer.

GENDARM DER K. K. MONARCHIE

Antonias Vater Johann Stark erblickt am 11. Juni 1853 in Latsch im Vinschgau das Licht der Welt. Er übersiedelt alsbald nach Lienz in Osttirol, wo er 26 Jahre lang *„auf dem Gebiete der öffentlichen Sicherheit von Sr. Majestät dem Kaiser“* wirkt und dafür am 28. Dezember 1902 das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone erhält (Lienzer Zeitung vom 31. Dezember 1902). Er arbeitet sich bis zum k. k. Bezirks-Gendarmerie-Kommandant-Wachtmeister von Lienz empor. Hier wachsen auch seine drei Kinder auf: Antonia, wohlwollend „Fräulein Toni“ genannt, Maria Pia, Ordensschwester in Waldsassen in Bayern, und Karl, Lehrer und später Volksschuldirektor in Iselsberg bei Lienz.

Dass sich Johann Stark politisch in der christlich-sozialen Partei engagiert, ist für einen Gendarmen nicht ganz unumstritten: So muss er sich 1897 gegen eine Anzeige des Bäckermeisters von Lienz verteidigen. Angeblich hatte der christlich-soziale Wachtmeister angeordnet, dass die Gendarmen des Postens Lienz kein Brot mehr von diesem Bäcker beziehen dürften, da derselbe tags zuvor bei den Reichsratswahlen „liberal“ gewählt habe. Daraufhin erfolgt Starks Gegenanzeige wegen Ehrenbeleidigung. In der anschließenden Gerichtsverhandlung wird der Bäcker zu 50 Gulden Geldstrafe verurteilt, da er seine Anschuldigungen nicht beweisen kann (Lienzer Zeitung vom 1. Mai 1897).
Im August 1904 übersiedelt der mittlerweile pensionierte Wachtmeister mit seinen Kindern etwas überstürzt von Lienz zunächst nach Bozen und dann 1905 nach Sterzing, wo er die Stelle des Gemeindesekretärs übernimmt. In der Lienzer Zeitung vom 6. August 1904 veröffentlicht er folgendes Abschiedsschreiben: *„Da es mir unmöglich war, anläßlich meines Scheidens nach 16jährigem Aufenthalte in Lienz von allen Freunden und Bekannten des ganzen Bezirkes Abschied zu nehmen, so sage ich auf diesem Wege auch im Namen meiner Familie noch Allen ein herzliches Lebewohl. Johann Stark, k. k. Gendarmerie-Bez.-Wachtmeister i. R.“*

Am Grab des pensionierten Wachtmeisters Johann Stark scheinen am 15. Mai 1940 nur seine drei Kinder auf, seine Ehefrau wird nicht erwähnt.

Die Gedenktafel an die einzige weibliche Ehrenbürgerin hat einen gebührenden Platz in der Mitte der Arkaden erhalten.

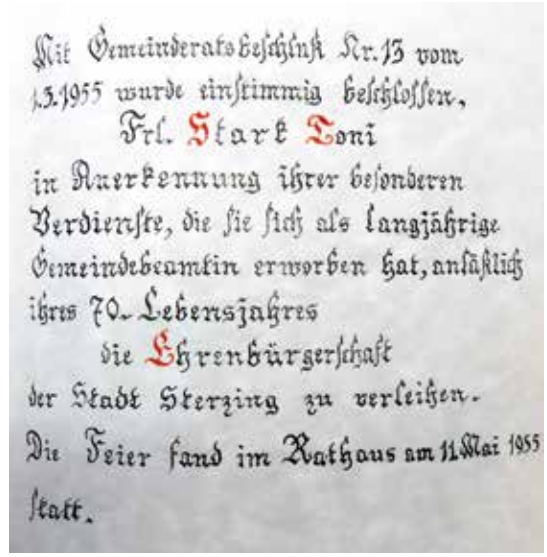
Antonias Bruder Karl (geboren am 18. August 1896) besucht jetzt das k. k. Gymnasium Vinzentinum in Brixen und übernimmt nach dem Ersten Weltkrieg (der Kaiserschützenfähnrich wird in Sieben Gemeinden bei Asiago verwundet) verschiedene Lehrerstellen an den Grundschulen in Wiesen, Terenten und Unternußdorf bei Lienz. Am 14. Dezember 1976 verstirbt der Volksschuldirektor in der Universitätsklinik Innsbruck nach kurzem schwerem Leiden.

Arbeitsplatz über Jahrzehnte: Der gute Geist Stark Toni gehört gewissermaßen zum Inventar des Sterzinger Rathauses (um 1912)

Der Gemeindesekretär Johann Stark hält 1910 Vorträge beim Katholischen Arbeiterverein, 1911 tritt er auch bei Wahlversammlungen im Gefolge des christlich-sozialen Bürgermeisters Josef Domanig öffentlich auf. Doch bereits 1912 soll ihm die Gemeindestelle gekündigt werden. In einem polemischen Artikel schreibt dazu die Lienzer Zeitung vom 30. Juli 1912, die dem Wachtmeister nicht besonders wohlgesinnt zu sein scheint: *„Herr Bürgermeister Domanig, von dem man sagt, daß er auf beiden Achseln Wasser trage* (= doppelzüngig sein, zwei Parteien nach dem Munde reden)*, will ihn aber wie es scheint nicht fallen lassen."* Am 1. Mai 1913 wird Johann Stark schließlich doch von Josef Heidegger, Stöcklwirt in Sterzing, als Gemeindesekretär abgelöst. Später taucht er als Gemeindesekretär in Wiesen auf, doch scheint seine Karriere bereits beendet zu sein. Im Pfitscher Gemeindebuch von 1998 wird erwähnt, dass Stark noch Schreibarbeiten der Gemeindeverwaltung in Wiesen erledigt, bis er dann am 1. März 1924 vom neuen Gemeindesekretär Dr. Edoardo Dworzak abgelöst wird.

GEMEINDEBEAMTIN STARK TONI

In derlei Verhältnisse und Umstände wächst Antonia hinein. Sie bekleidet noch vor dem Ersten Weltkrieg die Stelle einer Gemeindebeamtin in Sterzing. Auch in der Zwischenkriegszeit kann sie ihre Stelle als Kanzleibeamtin beibehalten, da sie *„in Wort und Schrift der italienischen Sprache mächtig ist"*. Laut faschistischem Gesetz müssen alle Gehaltsempfänger der Gemeinde Italienisch können, ansonsten werden sie entlassen, so etwa der Verwaltungsbeamte Rudolf Fleckinger, der seit 1908 zur vollsten Zufriedenheit für die Gemeinde tätig war. Seine Stelle wird am 28. November 1925 vom Gemeindeausschuss schweren Herzens dem Ökonom Adolf Kaute übertragen. Gemeindesekretär Josef Heidegger hingegen darf sein Amt weiterhin ausüben, da er die Gemeindesekretärsprüfung im Oktober 1921 bestanden hat. Interessant ist das Jahresgehalt dieser Gemeindebediensteten im Jahr 1925: Heidegger erhält 6.000 Lire, Kaute 5.150 Lire, Antonia Stark verdient 4.820 Lire und wird im Jahr darauf sogar auf 5.400 Lire aufgebessert. Im Juni 1925 wird für die Magistratskanzlei eine zweite Schreibmaschine angekauft. Kostenpunkt: 4.200 Lire.


Mit Gemeinderatsbeschluß Nr. 13 vom
13.5.1955 wurde einstimmig beschlossen,
Frl. Stark Toni
in Anerkennung ihrer besonderen
Verdienste, die sie sich als langjährige
Gemeindebeamtin erworben hat, anläßlich
ihres 70. Lebensjahres
die Ehrenbürgerschaft
der Stadt Sterzing zu verleihen.
Die Feier fand im Rathaus am 11. Mai 1955
statt.

Eintrag im goldenen „Ehrenbuch der Stadt Sterzing"

Stark Toni wirkt fünf Jahrzehnte in den Sterzinger Gemeindestuben und wird schließlich am Vorabend ihres 70. Geburtstages am 11. Mai 1955 zur Ehrenbürgerin der Stadt erhoben. Bereits am 1. März 1955 wird diese Ernennung mit Gemeinderatsbeschluss besiegelt.

Doch damit stellt sie ihre Tätigkeiten in der Gemeinde noch lange nicht ein. *„Mit unendlicher Tatkraft und Kenntnis der Gesetze als auch ihrer Mitbürger hat sie in der Gemeinde und für uns alle gearbeitet. Noch heute, als über 70jährige hat sie in ihrer Freizeit Lust und Liebe in der Gemeinde und für die Gemeinde zu schaffen"*, wie Georg Rampold im Sterzinger Heimatbuch 1965 schreibt. Eigentlich tut sie das bis ins hohe Alter, immerhin wird sie 98 Jahre alt. Nach dem Tod des Vaters 1940 wohnt sie in der Neustadt im Alten Apothekerhaus (Haus Wiedner) am Eingang in die Kapuzinergasse bei Frau Ida Wiedner. Sie bleibt zeit ihres Lebens ledig und ungebunden; sie hat sich ausschließlich für ihre geliebte Gemeinde aufgeopfert. Dafür erhält sie einen standesgemäßen Ehrenbürger-Platz in den Arkaden des Sterzinger Friedhofes. E

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe des *Erker*:
DER INDUSTRIELLE ERNST LEITNER SENIOR